



Großbritannien stimmt über assistiertes Sterben nach hitziger Debatte ab

Britische Abgeordnete entscheiden heute über die Legalisierung von assistiertem Sterben. Eine emotionale Debatte spaltet das Parlament. Welche Folgen hätte eine solche Gesetzgebung?



In London haben britische Abgeordnete am Freitag beschlossen, ob die Legalisierung von **assistiertem Sterben** erfolgen soll. Dieses kontroverse Vorhaben könnte das Vereinigte Königreich zu einem der wenigen Länder machen, die unheilbar kranken Menschen erlauben, ihr Leben zu beenden.

Der entscheidende Tag im Parlament

Die emotionale Debatte im Westminster wird voraussichtlich mehrere Stunden dauern, gefolgt von einer Abstimmung am gleichen Tag. Sollte der Gesetzesentwurf verabschiedet werden, hätten Personen mit einer terminalen Erkrankung und einer Lebenserwartung von weniger als sechs Monaten die Möglichkeit, eine Substanz einzunehmen, um ihr Leben zu beenden, vorausgesetzt, sie sind in der Lage, diese Entscheidung selbst zu treffen. Es müssten zwei Ärzte und ein Richter des High Court die Entscheidung genehmigen.

Internationale Vorbilder für assistiertes Sterben

Mit diesem Gesetzesentwurf könnte Großbritannien zu einer kleinen Gruppe von Ländern gehören, die assistiertes Sterben ermöglichen. Kanada, Neuseeland, Spanien und die meisten australischen Bundesstaaten gestatten in gewisser Form das assistierte Sterben, ebenso die US-Bundesstaaten Oregon, Washington und Kalifornien.

Ein kontroverses Thema im Parlament

Die Abstimmung ist der Höhepunkt einer langen und oft schmerzhaften Debatte im Land, in der prominente Persönlichkeiten mit terminalen Diagnosen zu Fürsprechern der Sache wurden. Die Abgeordneten sind über die Fragen tief gespalten, sodass die Abstimmung ein äußerst knappes Ergebnis zeigen könnte. Die Mitglieder des Parlaments haben die Freiheit, entsprechend ihres Gewissens zu entscheiden, ohne politische Konsequenzen zu fürchten.

Mahnung von Esther Rantzen

In einem offenen Brief an die Abgeordneten hat Esther Rantzen, eine BBC-Moderatorin mit fortgeschrittener Lungenkrebserkrankung und bekannte Befürworterin des assistierten Sterbens, geschrieben: „Unter unserem aktuellen

Strafrecht haben die meisten terminal erkrankten Menschen nur die Wahl zwischen Leiden, dem Weg nach Schweden oder Suizid.“ Rantzen hat bereits erklärt, dass sie in Erwägung zieht, die Schweizer Sterbehilfeeinrichtung Dignitas in Anspruch zu nehmen, um ihr Leben zu beenden. Sie forderte die Abgeordneten auf, sich an der Abstimmung zu beteiligen, da es wahrscheinlich sein wird, dass dieses Thema für ein weiteres Jahrzehnt nicht erneut im Parlament behandelt wird. „Wie viele werden bis dahin noch leiden müssen?“

Bedenken und Herausforderungen

Gegner des Gesetzes führen verschiedene Bedenken an, darunter religiöse Überzeugungen, die Solidität der Schutzmaßnahmen sowie den Mangel an Zeit, um die Details des Gesetzes zu prüfen.

Die britischen Abgeordneten stehen selten vor der Herausforderung, über solche intimen Fragen selbst zu entscheiden. Viele haben in dieser Woche damit gekämpft, wie sie abstimmen werden. „Das Parlament zerreißt sich in zwei Hälften,“ sagte Rachael Maskell, eine Labour-Abgeordnete und prominente Gegnerin des Prozesses, gegenüber CNN. „Abgeordnete zeigen Anzeichen von Stress, da sie diese Entscheidung in so kurzer Zeit treffen müssen. ... Es beschäftigt alle vollständig.“

Der Verlauf der Abstimmung

Die Debatte könnte mehrere Stunden in Anspruch nehmen, und die Abstimmung, die unmittelbar danach erwartet wird, stellt das Haupthindernis dar, das der Gesetzentwurf überwinden muss, um Gesetz zu werden. Danach gibt es eine weitere Prüfung im House of Lords und durch einen parlamentarischen Ausschuss.

Die heutige Abstimmung im House of Commons erinnert an frühere Freigabestimmen zu Themen wie Abtreibung und

gleichgeschlechtlicher Ehe. Ministerpräsident Keir Starmer wird ebenfalls an der Abstimmung teilnehmen, hat jedoch nicht angekündigt, welcher Seite er sich anschließen wird, da er nicht beabsichtigt, die Abgeordneten in eine Richtung zu beeinflussen.

Öffentliche Unterstützung für assistiertes Sterben

Befürworter des Gesetzes argumentieren, dass assistiertes Sterben terminal kranken Patienten am Lebensende Würde verleihen kann, indem es Monate des Leidens und körperlicher Beeinträchtigung vermeidet und gleichzeitig den Druck auf die Palliativversorgung im Land verringert. Umfragen zeigen, dass eine deutliche Mehrheit der Öffentlichkeit das assistierte Sterben unterstützt.

In ihrem offenen Brief schrieb Rantzen: „Die traurige Wahrheit ist, dass es egal wie gut die palliative Versorgung ist, nicht alle Arten von Leiden verhindern kann, sei es beispielsweise durch Kotbrechen, ersticken zu sterben oder tief verwurzelte Qualen.“

Persönliche Geschichten und vorgebrachte Bedenken

Der Labour-Abgeordnete Tristan Osborne erklärte gegenüber CNN, dass er sich entschlossen hat, für den Prozess zu stimmen, weil er Vertrauen in die Schutzmaßnahmen hat. „Ich habe mich in meine eigene Situation versetzt und was ich für meine Lieben wollen würde,“ sagte er und beschrieb die Option als „eine, die ich mir wünschen würde, wenn ich mich in dieser Situation befände.“

Kritiker befürchten jedoch, dass die Schutzvorkehrungen des Gesetzes nicht streng genug sind, und schlagen vor, dass Patienten sich unter Druck gesetzt fühlen könnten, den assistierten Tod zu wählen, nur um nicht zur Belastung für ihre Familie zu werden. Andere äußern Bedenken, dass das Gesetz

den Abgeordneten – viele von ihnen stehen erst am Anfang ihrer Karriere nach der Wahl im Juli – ohne umfassende Auswirkungen und Zeit zur Prüfung des Vorschlags vorgelegt wurde.

Der Zustand des Gesundheitssystems

Maskell sagte gegenüber CNN, dass das angeschlagene National Health Service (NHS) in Großbritannien nicht in der Lage sei, assistiertes Sterben anzubieten. „Ich glaube wirklich, dass die Labour-Regierung gewählt wurde, weil der NHS ein Chaos ist. ... Wir müssen das NHS in Ordnung bringen, bevor wir diesen Weg einschlagen,“ betonte sie. „Jetzt weiterzumachen, ignoriert die Dringlichkeit, die wir haben, um das unterfinanzierte Palliativsystem zu bearbeiten.“

Zusammenfassung des Gesetzesentwurfs

Der vorgeschlagene Gesetzesentwurf orientiert sich weitgehend am Modell von Oregon und geht nicht so weit wie die Regelungen in der Schweiz, den Niederlanden und Kanada, die das assistierte Sterben auch in Fällen von Leid erlauben, nicht nur für terminal kranke Menschen. Im Gegensatz zur Euthanasie, bei der eine andere Person absichtlich das Leben eines Menschen beendet, um das Leiden zu lindern, bleibt das assistierte Sterben eine Form der Entscheidung des Patienten selbst.

Derzeit ist es in England und Wales ein Verbrechen, jemandem beim Sterben zu helfen, mit einer Strafe von bis zu 14 Jahren Haft. Euthanasie hingegen wird als Mord oder Totschlag betrachtet.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at